



for a living planet®

Harmonie durch Management

Ein harmonisches Miteinander von Mensch und Bär ist möglich!

In einer engen Zusammenarbeit aller beteiligten Interessengruppen (Behörden, Jäger, Imker, Landwirte ...) wurden Managementpläne entwickelt, die das Zusammenleben von Mensch und Bär regeln.

Schäden vermeiden:

- Ein Elektrozaun hält Bären von Schafherden oder Bienenstöcken fern. Falls doch mal was passiert, werden die Schäden nach Begutachtung durch den Bärenanwalt durch die Haftpflichtversicherungen der Jäger abgegolten.

Menschen informieren:

- Wir Menschen müssen mehr über die Bären und ihre Verhaltensweisen lernen – damit wir wissen, wie wir uns in Bärengebieten verhalten sollen.



Geringer Aufwand große Wirkung – schon ein Elektrozaun hält den Bären fern



Auch Schafherden können geschützt werden.



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

Was tun, wenn ...



... ich einen Bären sehe?

Ich bleibe ruhig stehen und mache den Bären durch lautes Reden und Bewegen der Arme auf mich aufmerksam. Ich werfe nicht mit Steinen oder Stöcken nach dem Tier und verzichte zu meiner eigenen Sicherheit auf einen „Bärenschnappschuss“.



... ich einen Jungbären sehe?

Wichtig: Jungbären sind nie allein unterwegs! Die Bärenmutter ist bestimmt in der Nähe und sehr um ihren Nachwuchs besorgt. Ich ziehe mich langsam und ruhig zurück!



Keine Panik!

Die Wahrscheinlichkeit, einen Bären zu treffen, ist äußerst gering! Vergessen Sie nicht: Bären sind sehr scheu. Sie werden Ihnen so früh wie möglich aus dem Weg gehen, da ihr ausgezeichneter Gehör- und Geruchssinn sie rechtzeitig warnt. Sollten Sie sich unsicher fühlen, singen Sie ein Lied oder reden Sie lauter!



Wichtig!

Bären lernen schnell, sich an Futterquellen zu gewöhnen. Lassen Sie daher keine Essensreste im Wald zurück! Locken Sie keine Bären zum Fotografieren oder Beobachten an!



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

Ein Lebensnetz für Meister Petz

Was uns Menschen verbindet, trennt die Wildtiere.

Wildtiere wie Bären, Luchse und Wölfe wandern seit Jahrhunderten durch die riesigen Waldgebiete Europas. Mit der wachsenden Vernetzung unseres Lebensraumes in Form von Straßen, Eisenbahntrassen und Siedlungen wird den Tieren aber das Wandern erschwert. Damit nimmt man ihnen nicht nur Lebensraum und Nahrung, sondern auch viele potenzielle Partner, die für eine gesunde Durchmischung der Population sorgen könnten.



Zuggleise und Autobahnen – für uns ein Symbol für Freiheit – für die Wildtiere eine Beschneidung des Lebensraums.



Autobahnen zerschneiden die Landschaft auf besonders radikale Weise – da bleibt kein Platz für Wanderungen.

Eine Vernetzung der Lebensräume ist für den Fortbestand unserer Wildtiere besonders wichtig!



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

Die „menschliche Wanderung“

Auch der Mensch ist ein Wanderer. Tagtäglich setzen wir uns in Auto, Bus oder Bahn und „wandern“ in die Schule und in die Arbeit.

Die Krötenwanderung

Ist uns allen als ein Sinnbild für Wanderungen ein Begriff. Zur Laichzeit setzen sich riesige Populationen in Bewegung, um ihren Laichplatz zu erreichen.

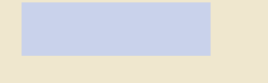
Die Dohlenwanderung

Die Dohle wandert zur Nahrungsbeschaffung im Winter täglich von den Bergen Tirols hinab ins Tal.

Die Wolfswanderung

Der Wolf legt täglich bis zu 50 km zurück. Kroatien und Slowenien bieten den Wölfen viel Platz: Die Streifgebiete der Wölfe umfassen 10.000 bis 250.000 Hektar.

Legende

- | | | | |
|---|-------------------------|---|----------------------|
|  | Menschliche „Wanderung“ |  | Wolfswanderung |
|  | Krötenwanderung |  | Flugroute des Storks |
|  | Dohlenflug | | |

Welche Tiere wandern – und wohin?

Wandern bedeutet Leben für Mensch und Tier.

Graureiher fliegen bis zu 30 km pro Tag, nur um ausreichend Futter zu finden.

Alpendohlen segeln im Winter jeden Morgen bis zu 1.300 Meter vom Berg ins Tal hinab, um am Abend gesättigt wieder heimzukehren.

Das Wandern liegt auch uns Menschen im Blut: Selbst wenn wir's nicht weit haben bis zum nächsten Supermarkt – wir Menschen sind zum „Wandern“ gezwungen, um uns unsere Brötchen zu verdienen. Man denke nur an die morgendlichen Menschenmengen in Autos, Bussen und Bahnen! Schon die Jüngsten unter uns machen ihre täglichen Wanderungen in den Kindergarten oder in die Schule.

Die Storchwanderung

Der Storch als wohl bekanntester Vertreter eines Langstreckenwanderers legt tausende Kilometer auf seiner Reise zurück, um in sein Überwinterungsgebiet in West- oder Südafrika zu gelangen. Für viele Störche endet die lange Reise tödlich.



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

Fertig zum Wandern

© iStockphoto

Was unsere Wildtiere auf Wanderschaft brauchen.

Während wir Menschen vor einer Wanderung unser Ränzlein packen, decken die Wildtiere all ihre Bedürfnisse in der Natur ab. Bei manchen Dingen sind sie aber auf die Rücksicht des Menschen angewiesen. Schließlich kann man Deckung und Schutz oder Nahrung und Wasser nur dort finden, wo sich die Menschen mit ihren Aktivitäten etwas zurückhalten.

Tiere kehren in der Natur ein



Menschen ziehen mit gepacktem Rucksack los



© iStockphoto (5x), WWF-Corona / Anton VORAUER (2x)



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

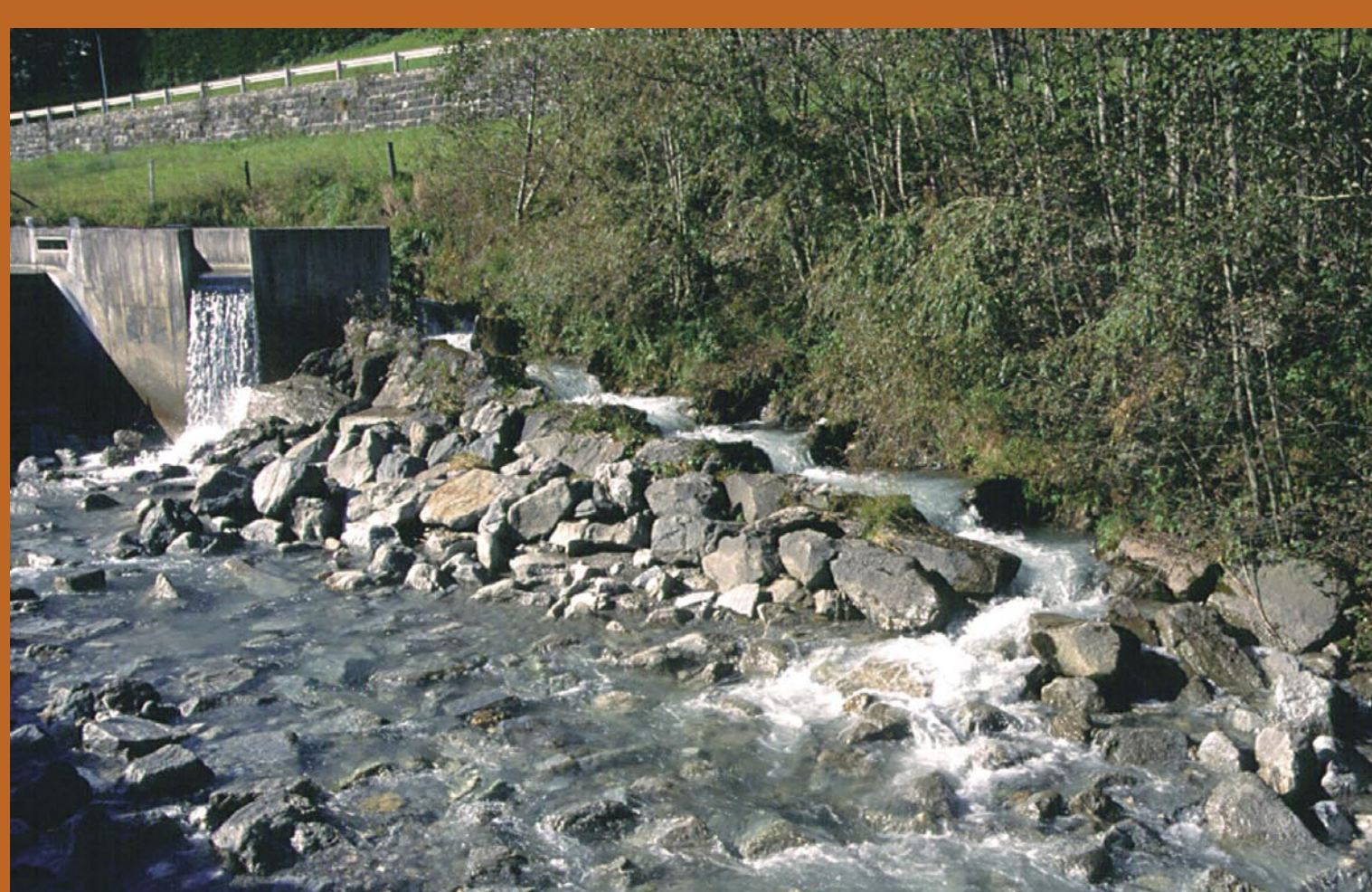
Treppen, Brücken, Tunnels ...

... was wir Menschen nutzen, kann auch Tieren auf ihrer Wanderschaft helfen!

Mit nur ein paar Hilfestellungen können wir Bär, Luchs, Wolf und vielen anderen Tieren ihre Wanderung erleichtern.



Grünbrücke: Damit Autobahnen keine Barrieren für Bären, Luchse, Wölfe und Rotwild mehr sind.



Fischtreppe: Damit Fische zum Laichen trotz Kraftwerken und anderen Hindernissen flussaufwärts wandern können,



Hecken aus heimischen Pflanzen: Schutz und Nahrung für Vögel, Igel und Insekten – und sie vernetzen Lebensräume.



Straßenuntertunnelung: Eine „Romantikstraße“ für alle Amphibien, die sich am Laichgewässer treffen wollen.



Froschzaun: Mit menschlicher Hilfe finden Frösche und Kröten sicher von ihrem Winterquartier in den Sommerlebensraum.



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

Wanderwege erhalten!

Der „Alpen-Karpaten-Korridor“ ist die Achse des Lebens für unsere Wildtiere.

Der Luchs

Der Luchs wanderte vermutlich aus der Slowakei nach Österreich ein. Heute kommt er in den Alpen und im oberen Mühl- und Waldviertel vor. Die Verbindung dieser Gebiete miteinander und der Austausch mit anderen europäischen Populationen ist dringend erforderlich. Der Alpen-Karpaten-Korridor ist von zentraler Bedeutung für eine weitere Verbreitung des Luchses.

Der Braunbär

Einst war Österreich vom Braunbären besiedelt. Heute findet man sie noch in den Karawanken, den Karnischen und Gailtaler Alpen in Kärnten und Osttirol und vereinzelt in der Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich. Die südösterreichischen Bären sind wandernde Nachkommen der expandierenden slowenischen Population. Eine gesunde Population an Bären findet man noch in den Karpaten. Werden die Gebirgslebensräume vernetzt, hat der Bär wieder genügend Platz zum Wandern.

Der Wolf

Österreich hat zur Zeit noch keine eigenständige Wolfspopulation. Hinweise über Sichtungen einzelner wandernder Wölfe aus dem Raum Bratislava in den 80er Jahren sprachen für eine Ausbreitung der Wolfspopulation aus den slowakischen Karpaten in den Alpen-Karpaten-Korridor. In Zukunft spielen die Zugangswege aus dem Norden und Süden aber eine bedeutsamere Rolle.

Der Alpen-Karpaten-Korridor



Wichtige Verbindungen zwischen den großen Berggebieten Europas



Das Rotwild

Das Rotwild hat sein Verbreitungsgebiet in allen größeren Waldbereichen des Korridors (Rosalien- und Leithagebirge, Donau-Auen, March-Auen, Kleine Karpaten). Straßen und andere Infrastrukturachsen verhindern die Wanderungen der Tiere aus den zersplitterten Populationen. Der Nationalpark Donau-Auen erfüllt bereits eine wichtige Funktion als Rastplatz im Alpen-Karpaten-Korridor.



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®

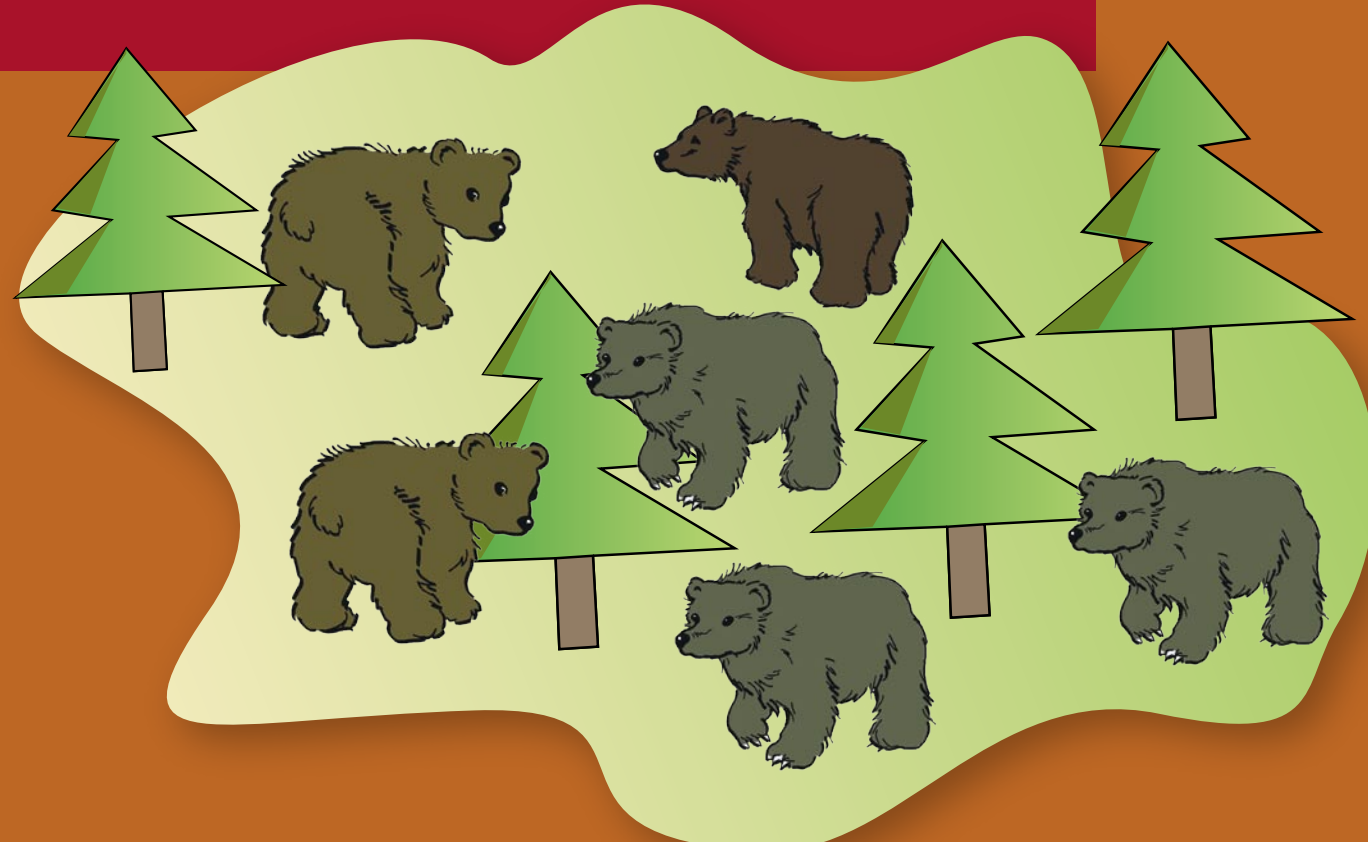
Wer bedroht hier wen?



Trotz umfangreicher Bemühungen geht die Zahl der Bären in Österreich immer weiter zurück.

Von den 34 Jungbären, die seit 1991 geboren wurden, konnten die Biologen für die Region der Nördlichen Kalkalpen 2006 nur noch drei Tiere genetisch nachweisen – von mindestens 16 Bären fehlt heute jede Spur.

Bärenvorkommen in Österreich 2007



Bärenvorkommen in Österreich 1999



Mit welchen Problemen haben die Bären (aber auch Wolf und Luchs) zu kämpfen?

- Mangelnde Akzeptanz durch die Bevölkerung
- Zerschneidung bzw. Verlust der Lebensräume
- Verstöße gegen das Jagdgesetz



www.wwf.at
www.wwf.de



for a living planet®



Was kannst du tun?

Unterstütze weitere Projekte!

- Kids for the Alps: Naturschutz für junge Abenteurer!
- Dreiländerprojekt: Erhalt der alpinen Biodiversität
- Braunbärprojekt des WWF Österreich: Rettet die Alpenbären!

Zusätzliche Informationen findest du unter:

www.wwf.at
www.wwf.de
www.wwf.ch
www.wwf.it
www.kids-for-the-alps.net
www.umweltstiftung.com



www.wwf.at
www.wwf.de